

Alleine unter Zuckerwesen

„Guten Morgen“, sagte meine Mutter zu mir. „Ja, gute Nacht“, rief ich ihr noch hinterher. Dann lag ich allein in meinem Bett. Ich hörte den Wind und das Rascheln meines Kaninchens. Sonst war alles still. Ich kuschelte mich in mein Bett und schloss die Augen. Kurz darauf schlief ich ein. Am nächsten Morgen gähnte ich und streckte mich. „Ah, was ist das und wo bin ich?“, schrie ich ganz erschrocken. Mein Zimmer war nicht mehr mein Zimmer, sondern ein Süßigkeitenstrudel. „Mama, Papa, wo seid ihr?“ Keine Antwort kam. „Hey, das ist nicht mehr lustig, wo seid ihr?“, rief ich noch einmal. Wieder keine Antwort. Ich versuchte mich zu beruhigen, indem ich ein bisschen Zuckerwatte aus meinem Kissen heraus riss. Es bestand nämlich daraus. „Wie es scheint, ist hier alles aus Zucker“, sagte ich. „Komisch, aber irgendwie auch cool.“

Als ich die Küche betrat, nahm ich mir aus der Obstschale - oder eher gesagt der Marzipanschale - eine Zuckerstange. „Mmmhhh lecker“, mampfte ich. „Aber es wäre toll zu sehen, wie die Zuckerwelt draußen aussieht. Vielleicht sind Mams und Paps ja im Garten. Sie waren nicht im Garten und es waren auch keine anderen Menschen zu sehen. „Wie es scheint, bin ich der einzige Mensch in Köln oder vielleicht auch in der ganzen Welt.“ Ich ging in den Zoo um die Zuckertiere anzusehen. Ich lies im Zoo die Tiere frei und ritt ein bisschen auf einem Traubenzuckerelefant herum. Im Blücherpark stieg ich ab und der Traubenzuckerelefant machte ein Nickerchen. Zawusch, ein Blitz kam auf und jemand stand vor mir. „Juhu, ich bin doch nicht die Einzige auf der Welt“, jauchzte ich. „Ach was, natürlich bist du die Einzige auf der Welt. Ich bin nur ein Zauberer und bestehe aus Esswachs. „Esswachs, was ist denn das?“, fragte ich ihn. „Das hat mich noch keiner gefragt. Aber gut, dann werde ich es dir erklären. Du kennst doch Wachs, ganz normalen Wachs. Nun ja, Esswachs ist fast das Gleiche, nur halt mit Zucker und man kann es essen. Ich hoffe aber, du wirst mich nicht auffuttern.“, sagte Püchüpü. „Nein, natürlich werde ich dich nicht essen. Ich habe aber noch eine Frage: Wie finde ich meine Eltern? Und, ach, eigentlich auch alle anderen Menschen?“ „Da musst du erst Hexe Zauberkrümmel fragen.“, sagte Püchüpü. „Hä, wer ist das denn?“ „Ach, das will ich dir gar nicht sagen. Das ist die tollpatschigste Hexe des gesamten Bajabugs, so heißt übrigens unser Land. Sie hat alle Menschen verschwinden lassen, außer dich natürlich, und wieso, kann ich dir auch nicht sagen. Ich weiß es nämlich nicht. Sie hat auch meine Zauberkräfte verschwinden lassen. Und ihretwegen ist unser Bajabugu auf diese Erde gestoßen. Normaler Weise schweben wir im Weltall herum. Sie hat auch mal Regen herbei gezaubert. Da musst du wissen, wenn es zu viel regnet, dann löst sich der Zucker auf. Ohne dass man ihn zaubert, kann es hier gar nicht regnen. Naja, jedenfalls wohnt sie auf der Südseite von Bajabug“, sprudelte es aus Püchüpü heraus. „Gut, wenn du weißt, wo sie wohnt, dann können wir ja jetzt zu Hexe Zauberkrümmel gehen“, sagte ich mit einem kleinen Lächeln. „Ja, ich bringe uns hin. Komm, halt dich an mir fest.“ Ich hielt mich an ihm fest, hatte aber keine Ahnung wieso.

Drei Sekunden später standen wir vor einem kleinen schiefen Haus. Es bestand aus Wackelpudding. „Wie sind wir hierher gekommen?“, fragte ich. „Mit meinem Juck Jack und bitte keine weiteren Fragen.“

Als wir anklopften, was sich sehr komisch anfühlte. „Ja die Tür ist offen tretet herein“, sagte eine krächzige Stimme. Püchüpü machte die Tür auf. „Hallo Hexe Zauberkrümmel“ begrüßte Püchüpü die Hexe. Ich sagte nur „Hallo“. „Oh Püchüpü, schön das ich dich wieder sehe. Gibts was neues?“ „Ähm, also ja, wir haben einen Gast. Das hier ist Tia. Du musst die Menschen wieder auf die Erde zurück bringen, Zauberkrümmel“. „Ja ja immer mit der Ruhe. Ich muss einen Zaubertrank brauen, damit es überhaupt funktioniert. Für den Trank müsst ihr zwei Aufgaben erfüllen, nämlich einer singenden Walnuss helfen und ein Tiefseemonster zu überreden mit einem anderen Monster Karten zu spielen. Zur Belohnung kriegt ihr, das was ich für den Trank brauche“. „Ja gut, dann warte mal. Wo finden wir die singende Walnuss, und das Tiefseemonster?“ fragte ich. „Tja das müsst ihr schon selbst heraus finden“ verkündete die Hexe. Nachdem Püchüpü und ich aufgebrochen waren, fragte ich mich wo wir eigentlich lang eigentlich lang gingen. Püchüpü führte mich irgendwo lang. „Na wohin wohl, ich weiß zwar nicht, wo man ein Tiefseemonster findet, aber ich weiß, wo sich die singende Walnuss aufhält. Wir müssen zum Palast, in dem die schönste

Tanzmarie lebt. Und jetzt los!“ „Ja gut.“, piepste ich nur. Wir zogen an vielen Dörfern vorbei. Sogar einen Regenwald mussten wir durchqueren. Der Regenwald war echt toll. Bäume aus Lakritz, es regnete Zuckerstücke und es war einfach genial. „Gleich sind wir da“, sagte Püchüpü auf einmal. „Das ist gut, denn ich kriege langsam Seitenstiche.“ Als wir ankamen, war ich erstaunt. Ein Palast aus Walnusskernen. Die Wachen waren aus Walnusskernen, Walnusschalen, ganzen Walnüssen. Ich würde es am liebsten aufessen. Das Wasser lief mir schon im Mund zusammen. „Na na, komm nicht auf dumme Ideen.“, klagte Püchüpü. Püchüpü und ich gingen auf den Palast zu. Ein Wachmann öffnete uns die Tür. „Nanu, warum singt die singende Walnuss denn nicht?“, fragte Püchüpü den Wachmann. „Das ist unser großes Problem. Die singende Walnuss kann nicht mehr singen. Wir haben alles versucht, doch es funktioniert nicht. Morgen kommt ein Arzt von weit her, der uns helfen könnte“, erklärte der Wachmann. „Der Arzt kann euch nicht helfen, aber ich könnte das vielleicht. Bringt uns zur singenden Walnuss.“ „Wie Ihr befiehlt.“ Als ich die singende Walnuss sah, musste ich mir ein Lachen schwer verkneifen. „Guten Tag, singende Walnuss. Ich habe Ihre Plage gehört und könnte Ihnen vielleicht helfen. Ich habe einen Trank, der Ihnen helfen könnte“, sagte Püchüpü. „Oh, was ist denn für ein Trank?“, hüstelte die singende Walnuss. „Ich würde ihn gerne trinken, wenn er hilft.“ „Es ist sogar eine Kölner Träne drin. Ich gebe Ihnen ihn mal.“ Die singende Walnuss roch kurz am Trank und schluckte ihn dann herunter. „Ich probiere einmal, zu singen.“ „Ja tu das.“, sagte ich. „La la la la la“, trällerte sie. „Es hat funktioniert. Vielen Dank, dafür bekommt Ihr dies.“ Die Walnuss öffnete eine Schublade und holte einen Blumenstrauß heraus. „Das sind Zauberblumen“, flüsterte sie und gab uns die Blumen. „Danke, jetzt müssen wir weiter.“ „Pambelimo“, machte Püchüpü und auf einmal waren wir am Meer. „So, hier wohnt ein Seeungeheuer, das weiß ich“, sagte er. Und schon kam aus dem Wasser das Seeungeheuer, es sagte „Wenn ihr wollt, dass ich mit einem anderen Monster Karten spiele, dann will ich Erdbeerkuchen.“ „Bei uns ist Erdbeerkuchenkrise“, erklärte Püchüpü. „Aber in meiner Jackentasche ist noch ein Stück Erdbeerkuchen. Hier“, sagte ich. „Oh, lecker“. Das Monster schnappte sich das Stück und mampfte es auf. „So, jetzt spiele ich Karten mit Heinrich.“ „Hier, eure Belohnung.“ Es gab uns eine Muschel. Dann verschwand es wieder. Püchüpü brachte uns wieder zu der Hexe. Sie braute den Trank. „So, fertig, ihr müsst ihn nur noch trinken. Püchüpü bekommt auch seine Zauberkraft zurück und du bist wieder in der normalen Kölnwelt. „Gut, ich sage schon einmal tschüss“. „Auf Wiedersehen“, sagten die anderen.

Nachdem ich den Trank getrunken hatte, lag ich wieder in meinem normalen Bett. Mama kam herein. „Guten Morgen“, sagte sie. „Guten Morgen“, sagte ich. „Pass auf, ich habe dir etwas zu erzählen“. Und dann erzählte ich das Abenteuer.